

EWN

Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen



Pressespiegel

26.06.2024

Inhalt

EWN

1 | **Technologien für die Energiewende**

<i>Deister- und Weserzeitung, 26.06.2024</i>	3
--	---

Deister- und Weserzeitung | 26.06.2024 | S. 19

Auflage: 14.681 | Reichweite: 39.296

Christian Branahl

Technologien für die Energiewende

Aerzener Maschinenfabrik liefert Aggregate für die Produktion von grünem Wasserstoff / Kooperationsvereinbarung

Wenn das Unternehmen HH2E seine Planungen für die Produktion von grünem Wasserstoff im mecklenburg-vorpommerischen Lubmin umsetzt, dann kann es dabei auf Technologien der Aerzener Maschinenfabrik vertrauen. Beide Unternehmen besiegelten nun eine langfristige Zusammenarbeit für die Energiewende.

Grüner Wasserstoff gilt als ein Schlüsselement der Energiewende – und die Aerzener Maschinenfabrik leistet dafür mit ihren Produkten einen Beitrag. Das heimische Familienunternehmen vereinbarte nun mit dem Wasserstoffspezialisten HH2E die Lieferung von drei speziellen Aggregaten, die für den Bau einer Großelektrolyseanlage am Energiestandort Lubmin in Mecklenburg-Vorpommern bestimmt sind. Um dort ab 2026 mit der Produktion von grünem Wasserstoff zu starten, setzt HH2E auch auf die Technologien und Expertise aus Aerzen. „Langfristig soll die Partnerschaft intensiviert werden“, heißt es dazu in einer Mitteilung, nachdem es zunächst um einen Auftragswert im oberen siebenstelligen Bereich gehe.

„Die Projekte von HH2E sind richtungsweisend bei der grünen Wasserstoffproduktion“, erklärt dazu Christian Meyer von der Aerzener Maschinenfabrik. „Wir freuen uns, gemeinsam mit HH2E einen Beitrag zur Wasserstoffwende und Dekarbonisierung der Industrie zu leisten.“

HH2E bezeichnet sich als ein neues grünes Energieunternehmen in Deutschland. Mit seinem Technologiemix könne es einen variablen Input von Solar- oder Windenergie in einen konstanten Fluss von wettbewerbsfähigem grünem Wasserstoff, Wärme und kohlenstoffreier Elektrizität umwandeln, um lokale Industrien und Gemeinden zu versorgen. Im Jahr 2022 vereinbarte das Hamburger Unternehmen nach eigenen Angaben einen Finanzierungsdeal mit institutionellen Investoren zur Entwicklung einer Plattform von mehreren Standorten in Deutschland mit dem Ziel, bis 2030 eine Gesamtkapazität von 4 Gigawatt zu erreichen. „Das Unternehmen steht kurz davor, einer

der größten Produzenten von grünem Wasserstoff in Deutschland zu werden“, verkündete es im Mai.

Ein Werk befindet sich aktuell in Lubmin – dort befand sich zu DDR-Zeiten ein AKW – im Aufbau. Das Werk nutzt die umfassende Energieinfrastruktur des größten Energie- und Industriestandortes in Mecklenburg-Vorpommern und ist laut Mitteilung für eine anfängliche Kapazität von 100 Megawatt bis 2026 ausgelegt. Damit sei es in der Lage, jährlich etwa 6000 Tonnen (über 200 000 Megawattstunden) grünen Wasserstoff zu produzieren. Bis 2030 solle die Kapazität auf über 1 Gigawatt skaliert werden, was einer Jahresproduktion von mehr als 60 000 Tonnen grünen Wasserstoffs entspreche.

Die drei neben anderen Technologien dafür notwendigen Aggregate aus Aerzen wurden nach Angaben des heimischen Unternehmens speziell für die effiziente und sichere Kompression von Wasserstoff entwickelt. Das Aggregat mit der Bezeichnung VRW 536M ermöglicht nach Angaben von Meyer „die Verdichtung von gesättigtem Elektrolyse-Wasserstoff mit bisher unerreichter Effizienz und Differenzdruck und ist damit ein wichtiger Baustein für die Wasserstoffwende“.

Karsten Kinzig, Einkaufsleiter bei HH2E, hält den flexiblen Mix ergänzender Technologien für notwendig, damit die Nutzung erneuerbarer Energien im großen Maßstab umsetzbar werde. „Unser Ziel ist es, Wasserstoff zu fairen Preisen anzubieten“, erklärt er. „Innovative Technologiepartner wie Aerzen unterstützen uns dabei.“

Bereits Ende des vergangenen Jahres hatte Klaus Peter Glöckner als Vorsitzender der Geschäftsführung der Aerzener Maschinenfabrik im Gespräch mit unserer Zeitung von einem wichtigen Zukunftsmarkt gesprochen, der sich mit Produkten für den Umbau des Energiesektors ergeben könnte. Technik aus Aerzen soll auch dazu beitragen, damit die Salzgitter AG ihre CO₂-Emissionen drastisch senken kann. Die Stahlproduktion am Standort Salzgitter soll bis 2033 von

kohlebefeuerter Hochöfen auf zunächst erdgas- und später auf wasserstoffbasierte Direktreduktion umgestellt werden. Für die erste im Auftrag der Salzgitter AG von einem Konsortium geplante Direktreduktionsanlage liefert die Aerzener Maschinenfabrik einen PTS-Verdichter. PTS steht für Pneumatic Transport System.

Ob Wasser- und Abwasseraufbereitung, Lebensmittelproduktion, Zement- und Kalkindustrie oder Chemie- und Verfahrenstechnik als einige Beispiele: Überall dort, wo Luft und Gase gefördert, verdichtet oder gemessen werden, kommen Maschinen aus Aerzen zum Einsatz. Als Innovationstreiber und Lösungsspezialist für die Kompressorenteknologie und für deren Anwendungen beschäftigt sich die Aerzener Maschinenfabrik seit vielen Jahren auch mit den Möglichkeiten für regenerative Energien, erklärt Stephan Brand.

„Bestes Beispiel ist das Thema Biogas“, erläutert der Unternehmenssprecher auf Nachfrage unserer Zeitung. „Hier hat Aerzen Verdichter und Gebläse speziell für die Biogasaufbereitung und -einspeisung entwickelt und vertreibt diese Lösungen bereits seit einigen Jahren erfolgreich auf dem Weltmarkt.“ Allerdings gebe es im Absatzpotenzial starke regionale Unterschiede. Während die Biogasnutzung in Europa heute weit verbreitet sei, so werde sie in Regionen wie Asien und im Mittleren und Nahen Osten bisher kaum eingesetzt.

„Ein weiteres großes Thema, welches zusehends an Bedeutung gewinnt, ist die Herstellung von grünem Wasserstoff“, teilt Brand zu den jüngsten Entwicklungen mit. Wasserstoff, als möglicher Energieträger der Zukunft, werde heute hauptsächlich mittels Erdgas und Kohle hergestellt. Alternativ könne Wasserstoff durch Wasserelektrolyse hergestellt werden. Stammt der dazu genutzte Strom aus regenerativen Energiequellen, spricht man von grünem Wasserstoff, der damit CO₂-neutral ist.

Speziell für die Anwendung der Wasserelektrolyse habe die Aerzener Maschinenfabrik einen neuen Schraubenverdichter entwickelt, der erstmals auf der Achema 2022 als der weltweiten Leitmesse für Chemie- und Verfahrenstechnik in Frankfurt offiziell vorgestellt worden sei „Seitdem gab es viele Projekte und Anfragen“, erklärt der Unternehmenssprecher. Brand weiter: „Umso mehr freuen wir uns, dass wir nun zwei Jahre später auf der Achema 2024 den ersten großen Auftrag für Wasserstoffverdichter erhalten haben und so bei der ersten großen Referenzanlage für Wasserelektrolyse in Deutschland aktiv mitwirken und unseren Beitrag zur Energiewende leisten können.“

Unser Ziel ist es, Wasserstoff zu fairen Preisen anzubieten.

Karsten Kinzig, Einkaufsleiter bei HH2E